

lebten. Der katholische Klerus aber vertrat die Ansicht, daß die Livland von den polnischen Königen gewährte freie Religionsübung nach Augsbургischer Konfession nur für die Deutschen gelte, daß die Esten und Letten jedoch seit jeher katholisch gewesen und geblieben seien. Der Bischof Schenking suchte deshalb vermittlels königlicher Mandate die lutherische Predigt bei den Esten zu unterbinden und diese sogar durch den Einsatz von Heiducken vom Besuch des lutherischen Gottesdienstes in Dorpat fernzuhalten. Solche Repressionen dürfen jedoch nicht von der Tatsache ablenken, daß die Dorpater Patres ernstlich bemüht waren, die estnische Sprache zu erlernen, das Landvolk in seiner Muttersprache zu missionieren und Bekenntnisschriften, Gebete und Lieder ins Estnische zu übersetzen. So brachte der Rektor des Kollegs, P. Busaeus aus Nimwegen, schon 1585 einen estnischen Katechismus heraus, von dem sich allerdings kein einziges Exemplar erhalten hat. Die einfältige Landbevölkerung zeigte sich dankbar und aufgeschlossen für die Betreuung durch die Patres, insbesondere für die rituellen Handlungen. Da die Bauern jedoch erbbhörig, schollenpflichtig und zumeist von nichtkatholischen Grundherren abhängig waren, blieben der Mission bleibende Erfolge versagt. Estenkinder gelangten kaum in das Seminar, und es fehlte somit an Predigernachwuchs.

Die Einnahme Dorpats durch die Schweden 1601 und die Wegführung der Patres in die Gefangenschaft brachten einen nicht wieder wettzumachenden Rückschlag, obwohl das Kolleg nach der Wiedereroberung der Stadt durch die Polen seine Tätigkeit wieder aufnehmen und bis 1625 fortführen konnte.

Helk hat auch die Herkunft und die nationale Zugehörigkeit der Priester, Lehrer, Laienbrüder und Zöglinge bestimmt und ein aus Kurzbiographien bestehendes Personenregister angefügt. Die Zusammensetzung des Kollegs war eine multinationale. Es überwogen dennoch die Deutschen: von den 30 Priestern stammten 17 aus dem deutschen Sprachraum, davon allein 8 aus Preußen; für die 20 Lehrer lauten diese Zahlen 14 und 12. Nur drei Deutsch-Livländer sind nachweisbar. Die Bezeichnungen „Livo“ oder „Esto“ sagen über die ethnische Zugehörigkeit nichts Zuverlässiges aus. Nur unter den Laienbrüdern finden sich einzelne Esten. So kommt der Vf. zum Ergebnis, auch die Jesuiten hätten „die übliche Vorstellung akzeptiert, die in den Esten nur Dienstleute sah“ (S. 90).

Bremen

Arved von Taube

Benigna von Krusenstjern: Philip Crusius von Krusenstiern (1597—1676). Sein Wirken in Livland als Rußlandkenner, Diplomat und Landespolitiker. (Wiss. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 102.) Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1976. XIII, 82 S., 1 Bildn., 2 Abb. a. Taf. i. Anh.

Der in Eisleben geborene Philip Crusius war als hoher Verwaltungsbeamter im schwedischen Ostbaltikum tätig, trat als Experte in Fragen des baltisch-russischen Handels hervor und fungierte vor und während seines schwedischen Dienstes als Gesandter. Unter Heranziehung bisher nur sehr begrenzt ausgewerteter Briefe und Denkschriften von ihm, die im Schwedischen Reichsarchiv und in der Universitätsbibliothek von Uppsala aufbewahrt sind, bietet die vorliegende Arbeit erstmals eine detaillierte Charakterisierung seines Wirkens und seiner Vorstellungen. Über den personengeschichtlichen Aspekt hinaus wird dabei das Ziel verfolgt, einen Einblick in die Verhältnisse und Probleme des Baltikums zu vermitteln.

Nach Hinweisen auf den Werdegang des Juristen berichtet die Vf.in über seine Teilnahme an der bekannten holsteinischen Gesandtschaftsreise nach

Persien (1633—1639), bei der Crusius das durchquerte Rußland näher kennenlernte. Beachtenswert ist der hier gebotene Nachweis, daß ein ungedruckter Bericht über die Reise, den man ihm bisher zuschrieb, nicht von Crusius verfaßt worden sein kann. Im Jahre 1644 trat letzterer in den schwedischen Dienst, wo der bald Nobilitierte unter anderem als Kommerziendirektor von Estland und Ingermanland, als Burggraf von Narva und Statthalter von Reval eine Tätigkeit ausgeübt hat, die in der Förderung des Wirtschaftslebens einen deutlichen Schwerpunkt besaß. Der Obrigkeit in Stockholm legte er eine Reihe von Denkschriften über den Rußlandhandel vor, in denen zur Erreichung des Zieles, die russische Ausfuhr von Archangel'sk in die Hafenstädte an der Ostsee umzuleiten, eine liberale Handelspolitik, darunter eine Senkung der Zölle, empfohlen wird. Wie die Vf.in im Anschluß an Arnold Soom darlegt, wirkten einige seiner Vorschläge auf Maßnahmen der schwedischen Regierung ein. Außerdem behandelt sie die Rolle, die Crusius vor allem in den Jahren 1655—1659 als Gesandter und Berater beim schwedisch-russischen diplomatischen Verkehr spielte, womit Probleme des Ersten Nordischen Krieges in das Blickfeld gelangen.

Das Material der Schriftzeugnisse aus der Feder von Crusius, das unsere Kenntnis der Zustände im Baltikum und der erwähnten russischen Verbindungen bereichert, ordnet die Vf.in in den jeweiligen größeren Zusammenhang ein. Auf diese Weise gelingt es ihr, eine klare Vorstellung von den Problemen der Verwaltung, des baltisch-russischen Handels und der politischen Beziehungen zwischen Schweden und Rußland zu vermitteln. Der Wunsch, eine leicht verständliche Darstellung vorzulegen, bleibt dabei im Einklang mit dem wissenschaftlichen Ziel, nur wird in einleitenden Abschnitten über die Verwaltung mehr Bekanntes mitgeteilt, als von der Sache her notwendig gewesen wäre.

Am Rande sei bemerkt, daß die Reihe der aufgeführten Kurzbiographien über Crusius durch solche von Veniamin K o r d t (Benjamin Cordt)¹ und Dieter Lohmeier² ergänzt werden könnte. Da auf der Behandlung des baltisch-russischen Handels ein Schwergewicht liegt, stellt es einen Mangel dar, daß die diesbezüglichen Veröffentlichungen von Helmut Piirimäe und Igo Pavlovič Šaskol'skij nicht erwähnt werden. Doch ist festzuhalten, daß die Arbeit mit der Auswertung der genannten Quellen eine sinnvolle Aufgabe erfüllt und auch im Hinblick auf ihre Zuverlässigkeit Anerkennung verdient.

Euchholz/Nordheide

Norbert Angermann

1) V. K o r d t : Čužozemni podorožni po Schidnij Evropi [Ausländische Reisende durch Osteuropa], Kiev 1926, S. 101—104.

2) in: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Bd 3, Neumünster 1974, S. 78 f.

Arnold Soom: Der Handel Revels im 17. Jahrhundert. (Marburger Ostforschungen, Bd 29.) Verlag Otto Harrassowitz. Wiesbaden 1969. X, 200 S.

Der Autor — er ist 1977 gestorben — bietet in diesem Werke die Ergebnisse langer eigener Forschungsarbeit, aus der viele Untersuchungen hervorgingen, darunter: „Der baltische Getreidehandel im 17. Jahrhundert“¹, „Die merkantilistische Wirtschaftspolitik Schwedens und die baltischen Städte im 17. Jahrhundert“², „Zur Geschichte des Handels zwischen Reval und Finnland im 17. Jahrhundert“³. Im Vorwort betont Soom, dieses Buch dürfe nicht als

1) (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar, Historiska Serien, Bd 8), Lund 1961.

2) In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 11 (1963), S. 183—222.

3) (Annales Societatis Litterarum Estonica in Svecia, Bd IV), Stockholm 1966.